

Frankreichs Kampf um die Unterrichtsfreiheit [Schluss]

Autor(en): **Beck, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frankreichs Kampf um die Unterrichtsfreiheit.

Von G. Beck, Gerichtsschreiber in Sempach.

(Schluß.)

Vielleicht ist auch für Frankreich der Tag der Erlösung näher, als man glaubt. Mag auch der Sturm, den eine Regierung von Glenden, wie Combes, von Schwägern, wie André und Pelletan entfesselt, tausend Blüten am Lebensbaume der Kirche brechen, eine Regierung vergreift sich niemals ungestraft an der religiösen Ueberzeugung eines Volkes; jede Gewalt, wenn sie auch im Momente triumphiert, muß sich schließlich vor derselben beugen.

„Mag da kommen, was da will, ich will nicht verzweifeln,“ schrieb vor zwei Jahren der Bischof von Nancy und Toul, „ich verzweifle nicht, weil ich in meinem Herzen an Gott und an Frankreich glaube.“

Weil ich an Frankreich glaube eine berufene Feder hat neulich in dem Hauptorgan der mittelitalienischen christlichen Demokratie, in der zu Ancona erscheinenden, im Sinne des Priesters und Helden David Albertario geschriebenen „Patria“, auf Grund genauer Informationen eines französischen Statistikers nachgewiesen, daß in Nordfrankreich, welches alles Land nördlich der Loire begreift, also die Hauptstadt, die Departemente des Ostens, die Normandie und Bretagne, in den letzten Kammerwahlen auf eine Bevölkerung von 20 Millionen und 5¹/₂ Millionen Wähler nur 1,777,643²/₃ Stimmen für die Sekte und 2,366,975 Stimmen auf die liberalen Parteien gefallen sind, während im Süden bei einer unglaublichen Beeinflussung und Fälschung der Wählerlisten, — kamen doch auf 18 Millionen Einwohner nahezu so viel Wähler wie im Norden, — 2,336,529 Stimmen der Regierung und 1,738,739 für deren liberale — ich bitte das Wort nicht mit unsern landläufigen Begriffen zu verwechseln — Gegner gezählt wurden. Die beiden Lager sind demnach nahezu gleich stark; ohne den ungeheuern Druck und die Beeinflussung der Präfekten wäre die jetzige Kammermehrheit nicht vorhanden. Wenn wir nun bedenken, daß der Norden den wohlhabendern, bevölkerten Teil Frankreichs umfaßt; wenn wir wissen, daß alle großen Freiheitskämpfe des Landes vom Norden ausgingen, — ich nenne nur die Befreiung vom englischen Joch im 15. und die katholische Gegenreformation des 16. Jahrhunderts — dürfen wir an Frankreich nicht verzagen. Das edle Land birgt in seinem Schoße eine Masse gesunder, lebenskräftiger Elemente, nur der Geist der Einheit, der Großes schafft, ließ sie bisher nicht zur Geltung kommen. Nun aber vollzieht sich eine ähnliche Bewegung hauptsächlich unter der katholischen französischen

Laienwelt, wie in den vierziger Jahren unter Montalembert. Heute wie damals verharren zwar die Bischöfe, diese *presets mitrés*, zum großen Teile in ängstlicher Zurückhaltung. Dafür sind die Laien in die Linie getreten. Die *Action libérale populaire* hat ihre Fahnen entfaltet. An der Spitze der Bewegung steht der Abgeordnete Prou, ein vorzüglicher Debatter, ihm zur

Seite Graf de Mun, Frankreichs bester Redner, Marc Sagnier, der jugendliche Leiter des Jugendbundes, Sillon, und der Abbé Gayraud, der Vertrauensmann der Bretonen. Diese jugendstarke Volkspartei wendet sich vor allem auch der Lösung der sozialen Probleme zu, sie hat die Arbeitergesetzgebung, die Organisation des Handwerks- und des Bauernstandes in ihr Programm aufgenommen und damit eine folgen-



Abbé Gayraud.

schwere Unterlassung der französischen Katholiken gutgemacht.

„Wir allein,“ schreibt Lefort in seiner *Chronique de Sudest*, „wir allein, die sozialen Katholiken und die christlichen Demokraten stehen fest in diesem Lande der sozialen und politischen Anarchie, unsere religiöse Ueberzeugung ist gesichert, wir sind keine Alliierten, sondern unverdächtige Republikaner, und unser ist die Zukunft.“

Ueber den Bergen in der heiligen Stadt sitzt auf hohem Stuhle der größte Mann der Gegenwart. In das Abendrot seiner Tage leuchtet der goldene Morgen hinein, das Erwachen des Christenvolkes, der Ostermorgen der christlichen Demokratie. Einst wird der Historiograph den Seher zu Rom neben seinen großen Vorgänger Innocenz den dritten

stellen, dessen Blick die Welt umspannte, und Leo XIII. war der erste, der die Katholiken Frankreichs zur Sammlung rief.

Die elende Lage in diesem Lande wird nach der Prognose Maximilian Gardens in der Berliner Zeitschrift „Die Zukunft“ mit einer ungeheuren Stärkung des Katholizismus endigen, weil weder Frankreich noch Deutschland, noch irgend ein anderer Staat — selbst nicht Professor Fleiner und der schweizer. Bundesrat — das Kulturideal der katholischen Kirche zu überbieten vermag. Stat crux dum volvitur orbis.

Zum revidierten Prüfungsregulativ für Primarlehrer im Kanton St. Gallen.

In der soeben erschienenen Januar-Nummer des „Amtlichen Schulblattes“ veröffentlicht der Regierungsrat das revidierte st. gallische Prüfungsregulativ für Primarlehrer. Ueber dasselbe läßt sich in Kürze folgendes berichten:

Die zweimalige Prüfung wurde beibehalten, wie übrigens vorauszusehen war; ferner zerfällt jede der beiden Prüfungen wie bis anhin so auch in Zukunft in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Im allgemeinen geschieht die Verteilung der Prüfungsgebiete nach Stoffen, nicht nach Fächern. Der Grundsatz, daß in der zweiten Prüfung hauptsächlich in denjenigen Stoffgebieten geprüft werden soll, die, selbstverständlich in anderer Form, auch Lehrgegenstand der Volksschule sind, ist noch konsequenter durchgeführt worden. So figurirt z. B. in dem Fache Geschichte in der zweiten Prüfung nur noch Schweizergeschichte, Weltgeschichte ist auf die erste Prüfung verwiesen worden. Ebenso erscheinen Trigonometrie und mathematische Geographie in der zweiten Prüfung nicht mehr, sie sind ganz auf die erste Prüfung verlegt worden. Bezüglich Stoffverteilung enthält also das neue Regulativ eine Erleichterung der zweiten Prüfung. Eine weitere Erleichterung der zweiten Prüfung erblicken wir in dem Umstand, daß die Prüfung in den Fächern Geographie, Zeichnen, Musik und Turnen am Schlusse der Seminarzeit erfolgt, eine zweite Prüfung in diesen Fächern findet also nicht mehr statt.

Wenn daher der im Vorjahre in der st. gallischen Presse geäußerte Wunsch nach gänzlicher Entfernung der zweiten Prüfung vorläufig noch nicht in Erfüllung gegangen ist, so darf doch wenigstens eine merkliche Entlastung der definitiven Patentprüfung durch das neue Prüfungsregulativ konstatiert werden.

Die grundsätzlich beste Lösung, nämlich die Abgrenzung der beiden Prüfungen in eine allgemein wissenschaftliche und eine spezifisch berufliche, wovon erstere während der Seminarzeit, letztere am Schlusse der Seminarzeit zu bestehen wäre, bleibt also vorderhand der Zukunft vorbehalten. Ohne Zweifel wird aber eine Lösung der Prüfungsfrage in dem angedeuteten Sinne erfolgen, sobald einmal der vierte Seminarkurs ins Leben getreten ist. —e.—

St. Gallen. In Wittenbach ist die Schülerzahl derart angewachsen, daß der Schulrat auf Anstellung eines neuen (vierten) Lehrers bedacht ist.

— Erangel. Kirchberg gewährte seinem Lehrer im Dorfe eine Personalzulage von 100 Fr.

— Züberwangen leistet in Zukunft vollen Beitrag an die Pensionskasse.